



SOMMERAUSGABE
– 2014 –

Vikterbote

Informationen der Katholischen Kirchengemeinde St. Viktor · Dülmen
September 2014 · Ausgabe 3



Liebe Mitchristen der neuen
Pfarrgemeinde St. Viktor!

Mehr als ein halbes Jahr ist nun vergangen, seitdem wir den Zusammenschluss unserer Gemeinden St. Agatha, St. Antonius, St. Jakobus, St. Joseph, St. Mauritius und St. Viktor in einem feierlichen Gottesdienst mit unserem Weihbischof Dieter Geerlings und mit einer schönen Feier im Zelt auf dem Kirchplatz von St. Viktor gefeiert haben. Nachdem nun Anfang Mai der neue Pfarreirat gewählt worden ist und dieser sich im Juni konstituiert hat, nimmt die Arbeit im Pfarreirat ihre Fahrt auf. Als Pfarreiratsvorsitzender kann ich Ihnen versichern, dass die ersten Vorüberlegungen, wie wir unser Gemeindeleben zukünftig attraktiv gestalten und verwirklichen wollen, stattgefunden haben und jetzt in die einzelnen Gemeinden getragen werden. Vieles von dem, was geplant und angedacht ist, werden Sie als Information auch in diesem Viktor-Boten wiederfinden. Sie können sich denken, dass eine Fusion zwangsläufig auch Veränderungen mit sich bringt und nicht alles beim Alten bleiben kann. Einiges haben wir im Vorfeld der Fusion schon verändert, manche Veränderung wird noch auf uns zukommen, erst recht dann, wenn Pastor Davis Puthusery im Oktober eine andere Gemeinde in Hamm übernehmen wird und dann als Seelsorger nicht mehr bei uns sein kann.

Trotzdem dürfen wir voller Zuversicht in die Zukunft schauen. Eine Fusion setzt auch neue Kräfte frei. Wir im Pfarreirat haben uns jedenfalls vorgenommen - getreu unseres Fusionsgebetes - Gutes zu bewahren und Neues zu wagen.

Fortsetzung auf Seite 2

„Bleiben Sie eine Konzilsgemeinde!“

Predigt von Erzbischof Dr. Werner Thissen am 17. Mai in St. Joseph



Erzbischof Dr. Werner Thissen während seiner Predigt am 17. Mai 2014 in St. Joseph / Foto: Gerhard Pieper

Liebe Mitbrüder, liebe Gäste, die Sie heute zum Jubiläum gekommen sind, liebe Schwestern und Brüder, die Sie zur Josephsgemeinde hier in Dülmen gehören!

Es ist ein gutes Gefühl für mich, jetzt nach langer Zeit hier wieder einmal zu stehen und mit Ihnen das Geheimnis des Glaubens zu feiern. Und ich bin sicher, dass es allen Gästen ähnlich geht – und auf andere Weise auch all denen so geht, die die Chance haben, jeden Sonntag und sogar an Werktagen hier zu beten, zu singen, Gott zu danken, zu loben. (...)

Heute Mittag war es, am späten Vormittag, dass das Auto von Hamburg nach Dülmen so schnell fuhr, dass ich die Möglichkeit hatte, auch noch Pastor Thewes in Haltern zu besuchen. Auch er lässt Sie natürlich herzlich grüßen. Es ist klar, dass er in dieser Stunde im Beten und Denken bei uns ist. (...) Ich saß noch nicht ganz – bei welchem Thema waren wir da? Konzil! Das hat ihn geprägt damals, in den 60er Jahren, und damit hat er Ihre Gemeinde geprägt.

Lebendige Beziehung

Konzil – das bedeutet ja in der großen Linie: lebendige Beziehung zu Gott und lebendige Beziehung zu den Menschen. Unter dieser Überschrift kann man das gesamte Konzil subsumieren: Lebendige Beziehung zu Gott, lebendige Beziehung zum Men-

schen. Das hat er hier grundgelegt als Gründungspfarrer dieser Gemeinde und offenbar ist vieles von der Prägung von damals heute auch hier lebendig; offenbar hatte Peter Thewes gute Nachfolger gehabt und durch die Jahre hindurch auch gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass es hier so lebendig zugeht. Und dann hat er mir gesagt, er habe im vergangenen Jahr von der Katholisch-Theologischen Fakultät in Münster die Bitte vorgetragen bekommen, er solle doch mal aufschreiben, wie er als Pfarrer in der Zeit des Konzils und in der Nachkonzilszeit all dies erlebt hat. Es war ein bisschen gemein von mir, aber ich habe dann doch gefragt: „Peter, was hast du denn geschrieben?“ Und dann hat er mir das erzählt, und da habe ich immer weiter gefragt. Und da sagte er: „Warum fragst du eigentlich immer so?“ Dann habe ich es ihm verraten: Ich hatte auch diese Anfrage bekommen, und ich habe auch geschrieben, wie ich das erlebt habe! Und das ist ja für ihn wie für mich – zumindest für einen kleinen Zeitabschnitt, zeitgleich – hier in St. Joseph gewesen.

Sie sind eine Konzilsgemeinde. Sie sind eine Gemeinde in lebendiger Beziehung zu Gott und den Menschen. Und ich bitte Sie: Sorgen Sie mit allen, die hier tätig sind, dafür, dass diese gute Linie, die sich offenbar jetzt durch 50 Jahre durchzieht, dass die auch gut weitergeht.

Vielleicht denken Sie jetzt: Na ja, du erzählst uns vom Konzil! Das ist nun auch schon bald 50 Jahre her. Und heute haben wir Sorgen, von denen wussten die Konzilsväter aus Deutschland vor 50 Jahren überhaupt noch nichts. Ja, das ist so. Und ein solches Jubiläum ist gut geeignet, nicht nur zurückzuschauen, sondern auch zu schauen: Wie ist das jetzt? Da gibt es viele Sorgen. Das wollen wir nicht verdrängen: Sorgen, auch bei uns im Erzbistum Hamburg. Eine große Sorge: die Zusammenlegung der Gemeinden. Wie soll das gehen? Wie kriegen wir das hin, dass das nicht auf Kosten von Lebendigkeit geht? Ja, das ist eine große Sorge. Und dafür muss viel gebetet werden und viel überlegt werden. Oder eine andere Sorge: Der Ansehensverlust der Kirche durch Missbrauchsfälle und durch die Finanzdiskussion. Unsere Kirche ist zurzeit längst nicht so angesehen, wie das vor 50 Jahren war. Da kann man sich zwar trösten, dass das in der Kirchengeschichte immer auf und ab geht, aber es ist schon etwas, was Sorgen macht. Oder, die Sorge hörte ich vorhin auch von Ihnen: Es ist ja längst nicht mehr selbstverständlich, dass Kinder und Jugendliche so fast wie von selbst in die Gemeinde hineinwachsen. Das ist alles andere als selbstverständlich. Mit solchen Sorgen haben wir heute zu tun.

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 1

Unser **Hauptanliegen** ist es aber, den Menschen jeden Alters in unseren Gemeinden so viele unterschiedliche Gelegenheiten, wie möglich sind, zu bieten, mit Gott in Kontakt zu kommen und eine Beziehung mit Gott aufzubauen, weil wir davon überzeugt sind, dass der Glaube an Gott unser Leben bereichert und ihm einen Sinn gibt.

Bei einer ersten Sichtung dessen, was es an kirchlichem Leben und Aktivitäten in unseren Gemeinden schon gibt, waren wir alle erstaunt, wie umfangreich und vielfältig das Angebot schon ist. Hier werden wir ansetzen und Gutes beibehalten, Fehlgelaufenes ändern und verbessern sowie nicht mehr Zeitgemäßes beenden. Ich bin überzeugt, dass wir auf diese Weise in unserer Pfarrgemeinde in allen Gemeindeteilen ein aktives Gemeindeleben bewahren können. Wir haben vieles anzubieten, seien es die unterschiedlichsten Formen von Gottesdiensten, Jugendfreizeiten, Altemnachmittage, Ausflüge, Wallfahrten und vieles, vieles mehr. Schauen Sie doch bei uns – egal in welcher Gemeinde – herein. Lesen sie unsere Infoblätter in den Kirchen oder die zahlreichen Ankündigungen in der Presse oder – noch einfacher – besuchen Sie unsere Homepage unter www.katholisch-in-duelmen.de, die alle Termine langfristig vorher ankündigt. Sicherlich wird auch etwas für Sie dabei sein. Sie sind zu jedem Angebot ganz herzlich eingeladen.

Wir möchten Sie aber auch um Geduld und Verständnis bitten. Nicht alles, was wir planen und durchführen werden, wird von Anfang an perfekt sein. Sie dürfen uns gerne ansprechen, wenn Ihnen etwas missfällt, Sie Verbesserungsvorschläge haben oder wir nicht alles bedacht haben sollten. Sie können sicher sein, dass Ihre Ansprechpartner vor Ort, deren Namen Sie ebenfalls in diesem Viktor-Boten finden werden, alle Anregungen in der jeweils nächsten Sitzung des Pfarreirats vorbringen und wir dann darüber beraten werden. So sind wir sicher, dass wir mit Gottes Hilfe in unserer neuen Pfarrgemeinde die äußeren Bedingungen so gestalten werden, dass jeder Mensch, der das will, mit Gott in Beziehung treten kann.

Ich wünsche der Gemeinde, ...

... dass in ihr derselbe Geist der Offenheit, des Respekts und des Vertrauens herrscht, der uns während der Zeit der Vorbereitung unserer Fusion begleitet hat.

Christian Marx

Entschleunigung 2014 Sich gemeinsam auf den Weg machen



Die Pilgergruppe vor der Matthias-Kirche in Trier / Foto: Elisabeth Röken

Am Mittwoch, dem 2. Juli, machten sich 17 Männer und Frauen der Gesamtgemeinde St. Viktor auf den Weg an die Mosel. Eine bunt gemischte Truppe im Alter von 16 bis 72 Jahren unter geistlicher und ortskundiger Führung von Bruder Leo. Ziel der Reise, welche an der Marienburg (Nähe Alf an der Mosel) begann, war – in vier Tagesetappen – das Grab des Apostels Matthias in Trier: ca. 100 km, die doch durchaus machbar schienen.

In den frühen Morgenstunden, mit einem morgendlichen Impuls und schweigendem Frühstück begonnen, hieß es Kraft tanken für den Weg. Denn eine Tagesetappe von ca. 25 km plus einigen Höhenmetern (an der Mosel gibt es ja Weinberge) ließen doch einen jeden von uns an die eigenen Grenzen gelangen.



Blick über die Landschaft / Foto: Georg Lennartz

Circa acht Stunden pilgern, von Schweigezeiten unterbrochen; mit dem voran getragenen Kreuz, Jesus in die Mitte nehmen. Das Laufen lässt Raum die Gedanken fließen zu lassen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und seinen Rhythmus zu finden.

„Gott wird euch wieder aufrichten, stärken, kräftigen und auf festen Grund stellen“ (1 Petrus 5,10): ein Tagesimpuls, der inspiriert, die Herausforderung anzunehmen, mit Schmerz und Erschöpfung umzugehen und Schritt für Schritt darauf zu vertrauen, auch die nächste Etappe zu meistern – oder auch mal Hilfe in Anspruch nehmen zu dürfen. Vier Tage miteinander leben, leiden, lachen ... schaffen eine Verbundenheit, die unter anderen Bedingungen solch eine Tiefe nicht hätten entstehen lassen.

Gottes reiche Gaben täglich mit den Weinbergen vor Augen, feierten wir Dank mit einem gemeinsamen Mahl in freier Natur oder in fremden Kirchen. Dabei durften wir nicht nur Gottes Gastfreundschaft, sondern auch noch die eines Küsters und Winzers (im Ruhestand) und seinem selbstgekelterten Wein genießen.

Und ... „Das Beste kommt zum Schluss“: krönender Abschluss, der

Einzug unter Glockengeläut und Orgelspiel in die Matthias-Kirche von Trier. Wer bekam da nicht eine Gänsehaut?

Entschleunigt, ausgebremst, aufs Wesentliche reduziert, Gottes Schöpfung auf sich wirken lassen, dies sind die Erfahrungen des Wegs. Das wirkt nach und lässt uns mit neuer Kraft und Ruhe in den Alltag einsteigen.

Sofia Gleumes-Wolters

Ziel der Reise: Das Grab des Hl. Apostels Matthias
Foto: Georg Lennartz

Die nächste Entschleunigungs-Pilgerreise findet vom 1. bis 5. Juli 2015 statt. Weitere Informationen folgen im nächsten Viktorboten. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Bruder Leo.

Ich wünsche der neuen Gemeinde, ...

... dass jedes Gemeindemitglied einen Platz findet, mit dem es sich identifizieren und seine persönlichen Eigenschaften und Stärken einbringen kann.

Simon Brox, St. Joseph

... dass sie der Raum ist, in dem alle Menschen Antworten auf die Fragen ihres Lebens bekommen.

Hildegard Stegehake, St. Antonius

... dass sie mit viel Mut und Tatkraft die Chancen nutzt und dem Wandel der Zeit im Glauben an Gott Rechnung trägt.

Sr. Agatha Bölke, St. Agatha

Das Beste kommt zum Schluss Film in der Trauerhalle des Waldfriedhofs



Szene aus dem Film / Quelle: DVD-Coverbild

Edward Cole und Carter Chambers sind beide an Krebs erkrankt. Beide Männer liegen im selben Zimmer in einem Krankenhaus. Beide müssen verschiedene Krebsbehandlungen über sich ergehen lassen und freunden sich aufgrund ihres Schicksals trotz ihrer Gegensätze an. Dann erfahren beide, dass sie nur noch einige Monate zu leben haben.

Chambers beginnt eine Liste der Dinge zu erstellen, die er in seinem Leben noch tun will, bevor er den Löffel abgibt (die sogenannte „Löffelliste“). Cole beginnt eigene Punkte der Liste hinzuzufügen und überzeugt Chambers davon, die Liste in die Tat umzusetzen.

Der Film lädt die Zuschauer auf charmante und liebenswürdige Weise dazu ein, Träume zu wecken und sich die Frage zu stellen, welche

Wünsche, Ziele und Visionen es im eigenen Leben gibt.

Anmeldung ist aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl erforderlich. Wenden Sie sich dazu bitte bis zum 24. Oktober 2014 an das Pfarrbüro St. Viktor (Tel. 98131).

Im Anschluss an den Film sind alle, die möchten, zum Austausch bei einem Glas Wein eingeladen. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Bruder Leo.

Am Vorabend von Allerheiligen, 31. Oktober 2014, 18:00 Uhr in der Trauerhalle des Waldfriedhofs.

Fortsetzung von Seite 1



Familienfest am Sonntag / Foto: Gehard Pieper

Vertrauen in Gott

Ich bin seit 15 Jahren Misereor-Bischof gewesen, also zuständig für das Hilfswerk Misereor, und hatte dazu öfter dann auch zu reisen in den Süden der Erde. Ich meine, in Afrika ist es gewesen, da ist mir folgendes Wort begegnet. Das hilft mir auch heute bei manchen Sorgen. Das Wort heißt: „Sage deinem Gott nicht, dass du große Sorgen hast. Sondern sage deinen Sorgen, dass du einen großen Gott hast!“ Natürlich kann ich Gott meine Sorgen sagen, und das tue ich auch. Aber es ist wichtig, das in dem Bewusstsein zu tun: Ja, die Sorgen sind oft viel größer als ich, aber Gott ist noch viel größer als sie. „Sage deinen Sorgen, dass du einen großen Gott hast.“ Vertraue gerade in solchen Sorgen dich Gott an. Und Gott spricht uns ja an mit all unseren Sorgen.

Es ist ja so, so kann man den Glauben auf den Punkt bringen: Gott ist Wort, und der Mensch ist Ant-Wort. Und wenn ich das praktiziere, dann spielt sich etwas ab zwischen Gott und mir, zwischen Gott und dir. Wir können das an dem Evangelium, das der Diakon gerade verkündet hat, ausprobieren. Jesus sagt: „Lasst euch nicht verwirren!“ Die Punkte, die uns Sorge machen, können uns auch verwirren. Aber gerade in solch eine Situation hinein spricht Jesus: „Lasst euch nicht verwirren.“ Und dann sagt er, wer er ist: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Wenn ich das an mich heranlasse und darauf antworte, dann geschieht etwas zwischen Gott und mir.

Jesus, du sagst: „Ich bin der Weg.“ Und ich antworte: Diesen Weg will ich gehen. Und einen Weg gehen ist

nicht Theorie. Einen Weg gehen ist Praxis. Ich will diesen Weg gehen – in Gebet, Gottesdienst, Nächstenliebe, in gutem Kontakt mit dir und mit den Menschen.

Jesus, du sagst: „Ich bin die Wahrheit.“ Ja, heute hören wir bei so einem Wort oft Pilatus sagen: Was ist Wahrheit? Es gibt viele Menschen, die sagen: Wahrheit – das gibt es nicht! Es gibt Ansichten, es gibt Meinungen, es gibt Meinungsumfragen, wo man dann sehen kann: 70 % dafür und so weiter. Aber Wahrheit? Doch! Es gibt Wahrheit! Jesus, du bist die Wahrheit! Und dieser Wahrheit will ich trauen. Auch wenn ich manchmal selbst unsicher bin. Ich will dir als Wahrheit – in dem, was du verkündet hast, Jesus – will ich trauen. Du bist Wahrheit.

Jesus sagt: „Ich bin das Leben.“ Ja, Leben – das wollen wir alle! Gutes, lebendiges, prall gefülltes Leben. Aber Leben ist mehr als Spaß und Vergnügen und Abwechslung und Nervenkitzel. Jesus, Leben mit dir, das gibt meinem Leben eine unüberbietbare Perspektive, eine unüberbietbare Perspektive für die Zeit und auch noch für eine ganze Ewigkeit!

Wenn ich so meine Beziehung zu Jesus immer wieder aktualisiere – und dafür gibt es das tägliche Gebet, dafür gibt es die sonntägliche Mitfeier der Eucharistie, dafür gibt es die vielen unterschiedlichen Werke der

An die Ränder gehen Gemeindecaritas und Peru-Kreis stellen sich vor

Aufgrund einer „Panne“ wurden die Beiträge des Peru-Kreises und der Gemeindecaritas in der Festschrift nicht abgedruckt. Wir haben für diese Artikel einen Nachtrag drucken lassen. Alle, die bereits eine Festschrift erworben haben, werden gebeten, diesen Nachtrag im Pfarrbüro abzuholen oder vom Schriftenstand in der Kirche mitzunehmen.

Hier schon mal ein kurzer Einblick:

Gemeindecaritas St. Joseph



Ehrentag für die 80-jährigen / Foto: Inge Schliski

In der caritativen Gemeindearbeit engagieren sich zurzeit 34 ehrenamtliche Mitarbeiter. Sie sorgen sich um die Bedürfnisse der Senioren in unserer Gemeinde St. Joseph: z.B. durch den Seniorentreff jeden 2. Montag im Monat, der um 14.30 Uhr mit ei-

ner hl. Messe beginnt und im Anschluss im Pfarrheim bei Kaffee und Kuchen ausklingt; oder durch jährliche Ausflüge für Gemeindemitglieder ab 65 Jahren; so wurden und werden Fahrten zum Halterner Stausee, nach Emsflower, zum Zoo in Rheine, ins Museum Hattingen oder nach Münster mit einer Besichtigung des Doms von einem Team organisiert. Seit 2010 werden die 80-jährigen Gemeindemitglieder in unser Pfarrheim eingeladen, um ihren Ehrentag zu feiern.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Gemeindecaritas ist der Krankenhausbesuchsdienst, der die Kranken unserer Gemeinde im Dülmener Krankenhaus besucht.

Peru-Kreis – Guck mal über deinen Tellerrand ...

Vor 30 Jahren, 1981, sollte die junge Pfarrgemeinde St. Joseph eine neue Glocke bekommen.

Der Gemeinderat stimmte dem nur zu, wenn der gleiche Betrag für ein sozial-kirchliches Projekt gesammelt und gespendet wird. Zu der Zeit war Sr. Clara Sietmann als Ordensfrau in Lima/Peru tätig. Sie wies auf die große Armut in den Randgebieten der Millionenstadt Lima hin.



Kinder in Tablada / Foto: Archiv Perukreis

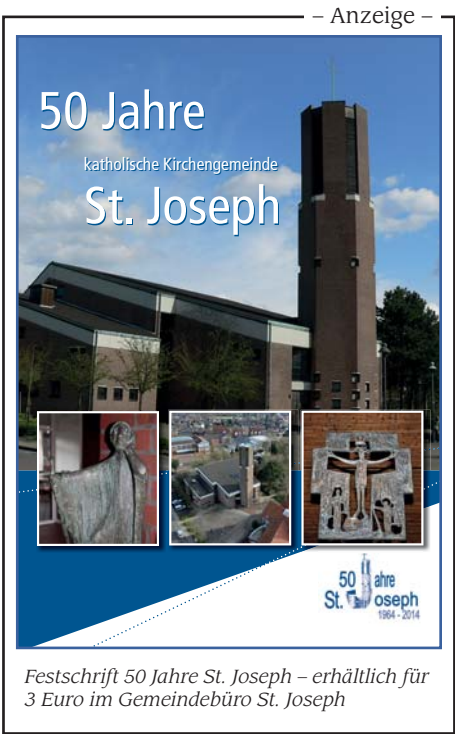
So entstand vor 33 Jahren der Peru-Kreis von St. Joseph, der in den vergangenen Jahren durch Spenden half, dass in der Gemeinde St. Francisco in Tablada de Lurin ein Sozialzentrum mit medizinischer Versorgung, Sozialräumen und einer Gemeinschaftsküche entstehen konnte.

Getragen durch die Verbundenheit mit der Gemeinde S. Francisco in Tablada durch einen gemeinsamen Glauben („Una Misma Fe“) sind bis heute Ehrenamtliche im Peru-Kreis engagiert. Durch die Kooperation mit den Schülern und Lehrern der Anna-Katharina-Emmerick-Grundschule werden weiterhin Spenden gesammelt, die dafür sorgen, dass aktuell jeden Tag 100 Kinder aus den ärmsten Familien eine warme Mahlzeit in der Sozialstation S. Clara erhalten.

Nächstenliebe in Gemeinschaft und auch persönlich – wenn ich so die Beziehung zu Jesus aktiviere, ja, dann kann's lebendig werden. (...)

Liebe Schwestern, liebe Brüder! 50 Jahre haben Sie hier mit Pastor Thewes, mit seinen Nachfolgern (...) als Gemeinde gelebt. Sie sind eine Konzils-gemeinde: eine Gemeinde im lebendigen Kontakt zu Gott und zu den Menschen. Bleiben Sie eine Konzils-gemeinde! Herzlichen Glückwunsch! Amen!

(Aufzeichnung nach dem gesprochenen Wortlaut
Den vollständigen Text finden Sie als PDF unter
www.katholisch-in-duelmen.de/archiv)

Festschrift 50 Jahre St. Joseph – erhältlich für
3 Euro im Gemeindebüro St. Joseph

Durch regelmäßige Kollekten, Aktionen zur Advents- und Osterszeit setzt sich der PERU-Kreis immer wieder unermüdet für einen Erhalt der Hilfe und der Solidarität mit der Gemeinde S. Francisco ein.

Aus der sogenannten dritten Welt ist eine Welt geworden. Sr. Clara Sietmann hat es als Wunsch vor 33 Jahren so formuliert: „Mein Wunsch für die Josephsgemeinde ist es, dass alle mit offenen und bereiten Herzen danach streben, eine echte missionarische Kirche zu werden.“

Sie sind herzlich eingeladen, durch Ihr Engagement die Gemeindecaritas und den PERU-Kreis zu unterstützen Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich dazu bitte im Gemeindebüro St. Joseph, Tel. 02594 2483.

Ich wünsche der neuen Gemeinde, ...

... dass sie es schafft, Altes zu bewahren und vor allem auch neues Gemeinsames auf den Weg zu bringen.

Mariele Pelz, St. Jakobus

... eine Gemeinschaft, in der wir uns gut und beheimatet fühlen, in der wir auch Geborgenheit erleben dürfen.

Jörg Czippull, St. Viktor

Serie

„Was macht eigentlich ...?“ – ... Dr. Hans Döink



Dr. Hans Döink während seiner Amtszeit in St. Viktor

Seit 2008 lebt und arbeitet Hans Döink nun in der Coesfelder Anna-Katharina-Gemeinde. Und wir möchten ihn hier nicht mehr missen. Viele Dölmener waren damals traurig, als er sein Versprechen wahr machte und nach zwölf Jahren das Amt des Pfarrers von St. Viktor abgab. Heute wollen ihn die Coesfelder nicht mehr missen.

Im Gespräch mit mir sagt er: „Ich bin gegangen mit der Perspektive, das zu vertiefen, was ich immer schon gemacht habe. Jetzt habe ich mehr Zeit für die Predigtvorbereitung, Gespräche und theologische Exkurse.“ Seinen Predigten hört man gerne zu, manchmal werden sie – dank der längeren Vorbereitungszeit – nur etwas ausgedehnter. Doch viele schätzen gerade seine theologische Auseinandersetzung und nehmen den größeren Zeitraum dafür in Kauf. „Einer meiner wichtigsten Vorhaben

war, jetzt mehr Zeit zu haben für die Theologie. Was ist heute dran?“ So vertieft er sich in neuere theologische Werke wie z. B. die poetische Dogmatik von Alex Stock. Darin erweitert der Theologe in sieben Bänden die Dogmatik um Literatur, Lyrik, bildende Kunst, Mystik und vieles mehr. Für solch dicke Bücher muss man schon Pensionär sein, um genügend Zeit zum Lesen zu haben.

Aber Pensionär ist Hans Döink nun wirklich nicht. Er bringt sich in die Gemeinde ein und macht voll den Dienst mit: Gottesdienste feiern, Predigen, Beerdigen, gelegentlich Taufen und Trauungen. Selbst die Kinder im Anna-Katharina-Emmerick-Kinder-garten schätzen ihn, wenn er dort zu Besuch ist. Viele Gemeindemitglieder besucht er und hat Zeit für Gespräche.

Die wohl wichtigsten und anstrengendsten Gespräche führt Hans Döink mit den Opfern sexueller Gewalt. Lange Zeit war er der Beauftragte des Bistums Münster für den sexuellen Missbrauch. „Diese Ge-



Dr. Döink nimmt auch noch jährlich an der Neiges-Wallfahrt teil, wie auch hier im Jubiläumsjahr 2011.

sprache gehen mir lange nach, ich kann sie nicht so einfach abschüteln“, bekennt er. Opfer wenden sich an ihn in der Hoffnung, einen Gesprächspartner zu finden. „Zunächst geht es einfach um das Zuhören. Sie wollen ernst genommen werden, es soll ihnen endlich geglaubt und den Tätern soll jede Möglichkeit genommen werden, weiter zu machen.“ Diese Aufgabe bringt ihn nicht selten in Konflikt mit Verantwortlichen in der Kirche. „Wir haben immer noch einen sehr starken Klerikalismus. Reflexartig schützt die Kirche den Priester und hat zu wenig das Opfer im Blick“. Hans Döink reibt sich an der Kirche, gerade wenn es um dieses wohl dunkelste Kapitel der Kirche geht. Viele Opfer bleiben seine Gesprächspartner über einen längeren Zeitraum, und gelegentlich kommt es zu Taufen oder Trauungen in deren Familie. Er hält die Spannung aus, manchmal kann er dabei auch richtig zornig werden.

Andere Gespräche machen ihm richtig Freude, vor allem sein Gesprächskreis „Zweifel-Glaube“. Vor fünf Jahren hat er damit begonnen, zu theologischen Gesprächsabenden einzuladen. Mit Erfolg, denn es kommen meist über ein Dutzend Gemeindemitglieder zusammen, um über den Glauben und den Zweifel zu sprechen. Der Kreis wendet sich oft aktuellen Fragen in Kirche und Gesellschaft zu, es gibt auch längere Reihen wie z. B. über das Vater Unser, das Glaubensbekenntnis oder die

Gleichnisse Jesu. Zur Zeit hat er sich die Wundergeschichten vorgenommen, und es wäre ein Wunder, wenn er die Gesprächspartner nicht wieder in spannende theologische Auseinandersetzungen führt.

„Ich fühle mich in Coesfeld pudelwohl“, bekennt er, „die Offenheit in der Gemeinde und die Gemeinschaft im Seelsorgeteam machen mir Freude.“ Natürlich gibt es weiterhin viele Beziehungen in seine alte Gemeinde. „Ich wäre gern in Dülmen geblieben, aber ich bereue es heute nicht, nach Coesfeld gewechselt zu haben.“ Reisen mit vielen Gruppen führen ihn nach Rom und Assisi, ins Heilige Land und weitere Ziele, viele neue Beziehungen entstehen dabei. Und jeden Tag macht er eine kleine Reise und läuft mit meinem Labradorhund Jule eine große Runde bis zum Emmerickhaus. Es tut gut, ihn bei uns zu haben.

Johannes Hammas,
Pfarrer in Anna Katharina Coesfeld

Ich wünsche der neuen Gemeinde, ...

... Zuversicht und Neugier für die weiteren Jahre und dass wir das vielfältige Eigenleben der alten Gemeinden als Angebot für uns alle sehen.

Hildegard Tecklenborg, St. Antonius

...ein offenes Miteinander, um das vorhandene Potential zu nutzen und auch um neue Wege zu beschreiten, damit sie in ihrer Vielfalt Gottes frohe Botschaft weitersagen und -tragen kann.

Christiane Daldrup, St. Viktor

Ein Abschiedsbrief von Pastor Pthussery



Liebe Schwestern und Brüder !

„Wer eine Hoffnung gewinnen will, muss eine Erinnerung wecken“. So lautete das Motto eines Gottesdienstes. Es ist wahr! Wenn ich auf elf Jahre als Pastor in Dülmen und Merfeld zurückschaue, habe ich viele gute Erinnerungen. Sie sind für mich

wertvolle Schätze, die ich gerne als Ermutigung für meine künftige Wirkungsstätte mitnehme.

Meine Pfarreinführung am 20. September 2003 war für mich ein denkwürdiger Tag. Dass die Seelsorgeeinheit St. Joseph und St. Antonius Merfeld die Einführung des Pastors zusammen feierte, war damals ein ganz besonderes Ereignis. Nach anfänglichen Bedenken und Missverständnissen wollte man nun gemeinsam in die Zukunft schauen. Ziel war es, sich gegenseitig zu respektieren und zu bereichern. Nach zehn Jahren Seelsorgeeinheit St. Joseph und St. Antonius wurde mit weiteren vier Gemeinden die Großgemeinde St. Viktor gegründet. So änderten sich die Zeiten! (...)

Erinnerungen als Pastor

Nach der Kaplanzeit in Kleve bin ich direkt als Pfarrer nach Dülmen

gekommen. Es war zur richtigen Zeit, denn die Seelsorgeeinheit St. Joseph und St. Antonius hatte auf einen Pastor gewartet, der diese Seelsorgeeinheit leitet und lenkt. Wenn ich sage, es war immer einfach und nett, lüge ich, das darf der Pastor sowieso nicht. Es war sehr spannend, herausfordernd und manchmal allerdings arg kompliziert und kräfteaufreibend. Eine Stadtgemeinde und eine Landgemeinde zusammenzuführen, war nicht immer einfach. Aber ich habe es gern gemacht. Als ich kam, war das Pfarrhaus in Dülmen noch nicht fertig. Vielleicht war es Gottes Wille. Ich habe dann zuerst in Merfeld gewohnt. Ich konnte die Menschen in Merfeld gut kennenlernen und habe eine herzliche Verbindung mit ihnen aufgebaut. Ich ging auf die Leute zu und interessierte mich für alle Belange der Menschen. Viele spontane Hausbesuche und viele Einladungen werde ich

nie vergessen. Es war sehr aufbauend. Eine Erinnerung, die in mir lebendig geblieben ist, ist die, mit welch großer Begeisterung die Gemeindemitglieder aus Merfeld an der Lichtstafette des Heiligen Ludgerus, die unterwegs war von Utrecht nach Münster, anlässlich des 1200-jährigen Jubiläums der Diözese Münster teilgenommen haben. Viele Merfelder kamen trotz des stürmischen Wetters, um das Licht in Empfang zu nehmen und begleiteten die Prozession zum Hof Winkelmann, der früher Ludgerushof genannt wurde und dann zog man weiter zur Kirche in Merfeld.

Als in Rom die Seligsprechung des Kardinal von Galen stattfand, haben die Bewohner Merfelds zu diesem Anlass in der Gemeinde ein schönes Fest gefeiert. So haben die Merfelder die beiden Bischöfe, die mit der Gemeinde besonders verbunden waren, hoch geehrt. Ein weiteres Zeichen ist,



Pastor Davis Pthussery beim traditionellen ökumenischen Pfingstmontagsgottesdienst, den er während seiner Amtszeit in Dülmen mit geprägt hat.

dass die Parkanlage in der Dorfmitte heute von Galen-Park genannt wird.

Nach einem Jahr in Merfeld zog ich um nach Dülmen in die Gemeinde St. Joseph. Ich habe dort eine Gemeinde kennengelernt, die den neuen Pastor mit offenen Armen aufgenommen hat. Schon am ersten Tag waren alle Nachbarn der Josef-Heiming-Straße bei mir, um mich zu empfangen. Hier habe ich eine Gemeinde kennengelernt, die immer bereit war, anzupacken und für das Reich Gottes mitzuarbeiten. Diese Bereitschaft war in jeder Altersgruppierung, ob jung oder alt, vorhanden. Es gab eine Kerngemeinde, die immer mit Rat und Tat zur Seite stand. Auf die konnte man immer zählen. Neben den „normalen“ Gottesdiensten gab es auch viele besonders gestaltete Gottesdienste. Die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter, die gemeinsam viele Gottesdienste vorbereiteten, versuchten immer besondere Gruppen und Personen anzusprechen, in den Gottesdienst miteinzubeziehen und mitzunehmen. Besonders sind hierbei auch die Chöre zu erwähnen. Als Seelsorger hat man die Aufgabe, Sakramente zu spenden und die Gläubigen in allen Bereichen des Lebens zu begleiten. Die vielen Taufen und Erstkommunionfeiern waren für mich immer etwas Besonderes. Was man nicht vergessen darf, sind die vielen Trauerfälle. Ich bin froh, dass ich vielen Gläubigen in ihren schweren Stunden zur Seite stehen konnte. Das waren manchmal sehr emotional und intensiv erlebte Zeiten.

Natürlich habe ich in meinen beiden Gemeinden unterschiedliche Erfahrungen gemacht, die ich hier aber nicht alle aufzählen kann und will. ▶ Zuerst möchte ich den hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern und allen Angestellten für ihre jahrelange Unterstützung danken. ▶ Mein Dank gilt auch den beiden Kirchenvorständen, die mich weitgehend von Verwaltungsarbeit entlastet haben, außerdem den Pfarrgemeinderäten, die mir ermöglicht haben, unsere Gemeinden lebendig zu halten. In diesen Gremien habe ich sehr viele engagierte Menschen kennen und schätzen gelernt.

Erinnerungen als Dechant

Im Jahr 2006 wurde ich als Dechant des Dekanates Dülmen als Nachfolger von Dechant Dr. Hans Döink ernannt. Es war eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe. Es gab viele repräsentative Aufgaben. Vor allem muss der Dechant die Pastoral-konferenzen, Konveniate, Recollectio- und Klausurtagungen organisieren. Sich um die Pastoralmitarbeiter zu kümmern, gehört auch zu den Aufgaben des Dechanten. Es gab auch besondere Trauerfälle, nämlich der Tod von Mitbrüdern und die damit verbundene Trauerbegleitung und

Beerdigung. Aber auch schöne Ereignisse möchte ich erwähnen und zwar die Einführung von Pastoren: Ich durfte Pfarrdechant Norbert Cassens, Pfarrer Siegfried Thesing und Pfarrdechant Markus Trautmann in ihre neuen Gemeinden einführen. Pfarrer Ferdinand Hempelmann habe ich als Pfarrverwalter von Buldern und Hildingsel vorgestellt. Es war für mich ein besonders freudiges Ereignis. Im Dekanatsbereich haben wir vieles unternommen und vieles miteinander beraten. Es war eine spannende, anstrengende aber auch eine schöne Zeit. Schade, dass kein Nachfolger gefunden wurde! So war ich der letzte Dechant des Dekanates Dülmen und gehe so in die Geschichte ein. (...)

Für mich ist die Zeit des Aufbruchs nun gekommen. Ich tue dies mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Ein weinendes Auge fühle ich in mir, blicke ich doch nicht ohne Wehmut auf mehr als elf Jahre meines Lebens als Seelsorger in St. Joseph und in St. Antonius und teilweise auch in andere Gemeinden Dülmens zurück. Es war eine spannende, erlebnisreiche und schöne Zeit. In diesen elf sehr ausgefüllten Jahren habe ich das schöne Münsterland und viele liebenswerte Menschen, aber auch deren Ecken und Kanten kennen und immer mehr schätzen gelernt. – Mit einem lachenden Auge, weil ich eine neue Pfarrstelle bekommen habe, auf die ich mich seit langer Zeit wieder richtig freue, und in der ich als Pastor noch einmal ganz neu durchstarten kann.

Natürlich habe ich in meinen beiden Gemeinden unterschiedliche Erfahrungen gemacht, die ich hier aber nicht alle aufzählen kann und will. ▶ Zuerst möchte ich den hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern und allen Angestellten für ihre jahrelange Unterstützung danken. ▶ Mein Dank gilt auch den beiden Kirchenvorständen, die mich weitgehend von Verwaltungsarbeit entlastet haben, außerdem den Pfarrgemeinderäten, die mir ermöglicht haben, unsere Gemeinden lebendig zu halten. In diesen Gremien habe ich sehr viele engagierte Menschen kennen und schätzen gelernt.

▶ Gerne denke ich auch an die Aktivitäten in den kirchlichen Gruppierungen und Vereinen, wie Kindergruppen, Jugendgruppen und Seniorengruppen. Mein besonderer Dank gilt den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern. Gut, dass wir sie haben!

▶ Ganz besonders erinnere ich mich auch an viele teilweise phantasievoll gestaltete Kinder- und Jugendgottesdienste.

▶ Aber auch die Senioren sind mir im Laufe der Jahre immer mehr ans Herz gewachsen. Ich habe erkannt, wie wichtig gerade für ältere Menschen die Kirche selbst und die Gemeinschaft in den Gruppen ist.

Aber: Zur Gemeindearbeit gehören nicht nur solche schönen, sondern auch schwere Momente: So ist mir in den elf Jahren immer deutlicher geworden, wie wichtig es ist, als Pastor Zeit für die Menschen zu haben. Es war mir ein Anliegen, für Menschen, die in Trauer sind, als Seelsorger durch Zeit, Kraft und Einfühlungsvermögen ihren Trauerweg zu begleiten.



Pfarrer Pthussery bei den Feierlichkeiten zum Gemeindejubiläum St. Joseph / Foto: Gerhard Pieper

Schließlich ist mir die Zusammenarbeit mit den weltlichen Vereinen – Schützenvereine, Heimatvereine, die Freiwilligen Feuerwehren, um nur einige zu nennen – im Laufe der Jahre immer wichtiger geworden. Diese Aufgabe habe ich gern wahrgenommen. Ich wurde überall freundlich aufgenommen und spürte, dass ich ein gern gesehener Gast war. Am Freitagabend war ich, wenn nichts anderes anstand, mit vielen netten und engagierten Kameraden im Volleyballclub aktiv. Der Abend endete meist in einer fröhlichen Runde. Die sportliche Betätigung war für mich ein guter Ausgleich. (...)

In der Hoffnung, dass die neue pastorale und gemeindliche Struktur ein besseres Arbeiten in der Großgemeinde ermöglicht, wünsche ich „meinen“ alten Gemeinden von Herzen alles Gute und Gottes Segen für den weiteren Weg – nun ohne mich. Den Verantwortlichen wünsche ich dabei, dass Gottes Heiliger Geist sie in ihren Entscheidungen immer leiten und begleiten möge!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Pastor Davis Pthussery

(Den vollständigen Text finden Sie als PDF unter www.katholisch-in-duelmen.de/archiv)

Wir haben gewählt!

Pfarreirat

Am 10./11. Mai 2014 wurden folgende Personen aus den sechs Gemeindeteilen in den neuen Pfarreirat gewählt:

Sr. Agatha Bölke, Michael Döveling (*St. Agatha*); Hildegard Stegehake, Hildegard Tecklenborg (*St. Antonius*); Mariele Pelz, Markus Wesselmann (*St. Jakobus*); Karin Abendroth, Simon Brox, Christian Marx (*St. Joseph*); Karina Breuckmann, Wilfried Hölcher (*St. Mauritius*); Jörg Czipull, Christiane Daldrup, Heike Plugge (*St. Viktor*)

Sachausschüsse

In den insgesamt acht Sachausschüssen sind folgende Mitglieder des Pfarreirats vertreten (die sich auf Verstärkung durch Interessierte freuen):

Liturgieausschuss: Schwester Agatha Bölke, Hildegard Stegehake
Ausschuss Kinder- u. Jugendarbeit: Simon Brox, Wilfried Hölcher, Markus Wesselmann,

Ausschuss Caritas: Heike Plugge
Ausschuss für Familienarbeit: Karin Abendroth, Mariele Pelz, Hildegard Tecklenborg

Ausschuss für Inklusion in der Gemeinde: Wilfried Hölcher
Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit: Jörg Czipull, Christiane Daldrup, Christian Marx

Ausschuss „Weitergabe des Glaubens“: Schwester Agatha Bölke, Karina Breuckmann, Christiane Daldrup, Michael Döveling

Ausschuss IGZ: Christiane Daldrup, Christian Marx

Sprecher Ortsausschüsse

Neben den Sachausschüssen auf Pfarreiebene gibt es rund um die Kirchtürme die Ortsausschüsse, die im Augenblick (aus Vertretern des örtlichen Gemeindelebens) konstituiert und schon im Laufe des Septembers erstmals zusammenkommen werden. Neben einem Sprecher bzw. einer Sprecherin wird ein hauptamtlicher Seelsorger die Ortsausschüsse begleiten:

St. Agatha: Michael Döveling (*Tel. 0171 8172901; Mail: mdoevelling@web.de*), Pfarrer Dieter Hogenkamp

St. Antonius: Hildegard Tecklenborg (*Tel. 02594 5744; Mail: ht@tecklenborg.com*), Pastoralreferent Christian Rensing

St. Jakobus: Mariele Pelz (*Tel. 02594 991451; Mail: cum.pelz@web.de*), Pfarrer Dieter Hogenkamp

St. Joseph: Christian Marx (*Tel. 02594 85652; Mail: philologus@t-online.de*), Pfarrdechant Markus Trautmann

St. Mauritius: Karina Breuckmann (*Tel. 02594 8933069; Mail: karina-breuckmann@gmx.de*), Bruder Leo Wittenbecher

St. Viktor: Jörg Czipull (*Tel. 02594 890299; Mail: joerg.czipull@gmx.de*), Pfarrdechant Markus Trautmann

Sommer – Sonne – Ferien:



Ferienfreizeit (St. Agatha)
5.–18. Juli 2014
Eppe (bei Korbach)

Fotos: Bernadette Lorenzen, Stephan Gerdes



Amelandlager (St. Joseph)
5.–19. Juli 2014
Buren op Ameland

Fotos: Lagerleitung Ameland



Kinderfreizeit (St. Antonius)
7.–19. Juli 2014
Atteln

Fotos: Elisabeth Stegehake, Heike Eistrup



Zeltlager (St. Joseph)
5.–19. Juli 2014
Dörpen (Emsland)

Fotos: Philipp Bleiker, Mirko Heeringa

„Mädchen und Knaben sind zu ihr gekommen“ Anna Katharina Emmerick und die Kinder



Kommunionkinderwallfahrt 2013 / Foto: Vera Kröger

„Die Kirche lebt in ihren Zeuginnen und Zeugen. ... Ein profilierter Lebensentwurf und authentisch wirkende Personen finden auch heute Beachtung.“ – So heißt es im Grundlagenpapier zum Pastoralplan des Bistums Münster. In besonderer Weise gilt dies auch für unsere Heiligen und Seligen, etwa für die Dülmener Selige Anna Katharina Emmerick. Ihre Seligsprechung durch Papst Johannes Paul II. jährt sich am 3. Oktober zum zehnten Mal.

Anna Katharina Emmerick war ein kontaktfreudiger Mensch, auch gegenüber jungen Leuten, und das schon in frühen Jahren. In ihrer Zeit als Wandernäherin kam sie über Land und „manche, vorzüglich von den jungen Bauernmädchen und Knaben, sind zu ihr gekommen und haben ihr ihren Gewissenszustand anvertraut und gefragt, was sie zu tun hätten“, so erinnert sich ihre spätere Freundin Clara Söntgen. Auch viel später, als Anna Katharina Emmerick bettlägerig geworden war und

ihr Haus nicht mehr verließ, waren unter den Besuchern immer wieder auch Kinder und Heranwachsende. Große Sympathie empfand sie gegenüber den Kommunionkindern, die zu ihr kamen. Mit großer Freude und Energie fertigte sie über Jahre auf ihrem Krankenlager Kindermützchen an, die sie an arme Leute verschenkte. Aber auch über die unmittelbare Begegnung mit Kindern hinaus wirkte ihre Ausstrahlung nach: Bekannte Pädagogenpersönlichkeiten wie Bernhard Overberg oder Luise Hensel wurden durch Anna Katharina Emmerick inspiriert.

Die emotionale und spirituelle Nähe der Emmerick zur Welt der Kinder hat eine Nähe zur Leidenschaft Jesu, wenn sich dieser für Kin-

der stark machte – aber auch zu seinem Zorn, wenn er auf die Ignoranz der Erwachsenen stieß. So lässt Cemens Brentano im „Bitteren Leiden“ Anna Katharina die Bestürzung Jesu schildern über „Kinder im Gefolge weltgesinnter und darum gottvergessener Eltern und Lehrer, mit weltlicher Lust verführt, mit eitlen Wissen berauscht, an göttlichen Dingen geekelt“, ja selbst „schlechtbelehrt, übelgezogene, unehrerbietige Messdiener, die Christum in der heiligsten Handlung nicht ehren“.

Bis heute gibt es immer wieder Vorstöße und Aktivitäten, das Andenken und die Botschaft der Anna Katharina Emmerick auch jungen Leuten nahezubringen. Eine Grundschule in Dülmen trägt ihren Namen. Schon zum fünften Mal organisierte in diesem Jahr der Emmerick-Bund Dülmen eine Wallfahrt aller Dülmener Kommunionkinder zum Emmerick-Grab; zweimal gab es bereits eine Großeltern-Enkel-Wallfahrt.

Am 7. September 2014 wird von Dülmen aus eine Familienwallfahrt nach Flamschen aufbrechen, wo die dortige Anna-Katharina-Gemeinde zu einem großen Familientag mit Bischof Felix einlädt. Immer wieder kommen Schulkinder oder Firmlinge zur Dülmener Heilig-Kreuz-Kirche und zur Emmerick-Gedenkstätte.

– Anzeige –



Großeltern-Enkel-Wallfahrt 2012

f www.facebook.com/StViktorDuelmen

10 Jahre Seligsprechung

Feier des Jahrestages am 3. Oktober
Ab 15.00 Uhr: Kaffeetrinken im Pfarrheim Heilig Kreuz für alle eintreffenden Pilger

17.00 Uhr: Heilige Messe als feierliches Dankamt mit Weihbischof Dieter Geerlings. Es singen Chöre aus Coesfeld und Dülmen; im Anschluss geselliges Treffen (je nach Wetterlage draußen oder im Pfarrheim)

19.30 Uhr: Lichterprozession zum Grab der Seligen und Abschluss des Tages

Mittwoch, 8. Oktober
Festvortrag um 19.00 Uhr im Pfarrheim Heilig Kreuz: Prof. Dr. Arnold Angenendt: „Kreuz, Erlösung, Messopfer“

Ich wünsche der neuen Gemeinde, ...

... dass alle Gemeindeglieder der neuen Großpfarre durch einen gemeinsamen Pfarreirat sich besser und näher kennen lernen und gemeinsam viel erleben und Neues erfahren.

Markus Wessellmann, St. Jakobus

... Gemeinschaft zu leben, den Glauben und die Kraft in vielen Menschen zu entzünden.

Heike Plugge, St. Viktor

... dass sie verstärkt den Jugendlichen Raum gibt, ihnen zeigen kann, was Christ-Sein bedeutet, und sie für die Sache Jesu gewinnt.

Wilfried Hölcher, St. Mauritius

Sommerfreizeiten 2014



Kinderfreizeit (St. Mauritius)
5.–19. Juli 2014
Jugendhaus Münsterstadt

Fotos: Daniela Friedrich



Stadtranderholung (St. Joseph)
7.–11./14.–18. Juli 2014
Mauritius-Schule Hausdülmen

Fotos: Norbert Thewes



Spirituelle Radtour
12.–16. August 2014
Nimwegen (NL)

Fotos: Franziska Hohmann

Termine!

SEPTEMBER

13. September 2014

▪ Feier der Firmung mit Weihbischof Dieter Geerlings in St. Antonius (15.00 Uhr) und St. Joseph (18.00 Uhr)

21. September 2014

▪ Abschied von Pfarrer Davis Puthussery; 11.00 Uhr Dankgottesdienst in St. Joseph; anschl. Gelegenheit zum persönlichen Abschied auf dem Kirchplatz und im Pfarrheim; Mittagsimbiss und Kaffeetrinken

▪ Gemeinsamer Gottesdienst von St. Jakobus und Anna-Katharinen-Stift

26.–28. September 2014

▪ Domweihjubiläum zum 750jährigen Bestehen des Paulusdoms in Münster

28. September 2014

▪ Einweihung des Roruper Gemeindehauses; Festmesse um 11.00 Uhr; anschl. geselliges Beisammensein. Für das leibliche Wohl ist gesorgt!

▪ 50 Jahre Anna-Kindergarten Dülmen; 11.00 Uhr Wortgottesdienst, anschl. buntes Programm

OKTOBER

3. Oktober 2014

▪ 17.00 Uhr Festgottesdienst mit Weihbischof Dieter Geerlings in Heilig Kreuz zum 10jährigen Gedenken an die Seligsprechung von Anna Katharina Emmerick

5. Oktober 2014

▪ Verabschiedung von Pfarrer Davis Puthussery in Merfeld; 9.30 Uhr Dankgottesdienst in St. Antonius

6.–11. Oktober 2014

▪ Spirituelle Radtour für Jungen und Mädchen ab 12 Jahren mit Pfarrer Markus Trautmann nach Belgien

Herbstferien 2014

▪ Lesenacht für Kinder vom 1. – 6. Schuljahr in der Bücherei St. Jakobus Karthaus; Termin wird zeitnah bekannt gegeben.

18. Oktober 2014

▪ Einführung von Davis Puthussery als Pfarrer in Hamm Clemens August von Galen

26. Oktober 2014

▪ 100jähriges Jubiläum der Bücherei Rorup

▪ 18.00 Uhr Jugendgottesdienst der Gefirmten 2014 in St. Viktor (weitere Infos folgen)

31. Oktober 2014

▪ Holy-wins!-Feier für Kinder ab dem 3. Schuljahr rund um das Jugendheim St. Viktor

▪ Filmabend mit „Das Beste kommt zum Schluss“ in der Trauerhalle auf dem Waldfriedhof. Beginn: 18.00 Uhr.

NOVEMBER

2. November 2014

▪ Goldenes Priesterjubiläum von Pater Heinrich Preun; 9.30 Uhr Festgottesdienst in St. Agatha Rorup; anschl. Empfang im Gemeindehaus

28. November 2014

▪ Lesung in der Mauritiuskirche. Das Evangelium des Markus. Beginn 19.00 Uhr

29. & 30. November 2014

▪ Weihnachtsmarkt vor der Kirche St. Agatha

weitere Angebote finden Sie unter www.katholisch-in-duelmen.de/Veranstaltungen/Veranstaltungskalender

Impressum:

ViSDp:

Katholische Kirchengemeinde St. Viktor Dülmen

Bült 2, 48249 Dülmen

Layout: Christiane Daldrup, Dülmen

Auflagenhöhe: 32.500 Stück

Stand: 18. August 2014

Publikationen für Heranwachsende



Auch verschiedene Publikationen für eine junge Leserschaft sind hier zu nennen, so erstmals 1935 „Das Gnadenkind von Dülmen. Die Geschichte der lieben Anna Katharina“, erschienen im Laumann-Verlag. In jüngerer Zeit (2000) wurde mit dem Comic-Format „Seitenwunde – oder die Kunst Anna Katharina Emmerick zu verstehen“ der Versuch unternommen, Jugendliche anzusprechen. 2007 legte der Aschendorff-Verlag Münster das großformatige Bilderbuch „Gottes besondere Freundin: Ihr Leben für Kinder erzählt“ vor. Und schon bald wird es eine weitere Veröffentlichung geben, die der Emmerick-Bund im Dialog-Verlag Münster herausgibt. Was waren die zugrundeliegenden Überlegungen?

Den Aktiven des Emmerick-Bundes begegnen immer wieder Pilger und Besucher, die für „kleines Geld“ eine leicht verständliche, anschauliche Biographie der Dülmener Seligen erwerben möchten. Dem Emmerick-Bund liegt es am Herzen, insbesondere jungen Menschen in einem erschwinglichen Rahmen Wissen über Anna Katharina Emmerick

zu ermöglichen. Daher erscheint in diesen Tagen ein kleines Bildheftchen zu einem Verkaufspreis von 1,90 €. Dieses wäre auch für die Auslage an Schriftenständen in Kirchen und Einrichtungen im ganzen Bistum geeignet. Das Büchlein in einem Format von 13 x 13 cm und einem Umfang von 40 Seiten soll sowohl Kinder (ab dem Grundschulalter) als auch Erwachsene ansprechen. Den Text hat Markus Trautmann aus Dülmen zusammengestellt, die Grafiken stammen von Bärbel Stangenberg aus Wachtendonk, die Buchgestaltung besorgt Christiane Daldrup aus Dülmen. Die Illustration ist „zweigeleisig“. Während sich kindgerechte Grafiken eher an jüngere Leser wenden, lassen sich Ältere eher durch Fotos mit beigefügten Info-Kästen ansprechen.

Hinweise zu den Abbildungen:

1+2) Zeichnungen von Max Teschemacher in: „Das Gnadenkind von Dülmen. Die Geschichte der lieben Anna Katharina Emmerick“, Laumann-Verlag 1935;
3+4) Zeichnungen von Marcus Schüttelhöfer in: „Seitenwunde – oder die Kunst Anna Katharina Emmerick zu verstehen“, Dialogverlag Münster 2000 (ISBN 978-3-933144-31-7);
5+6) Zeichnungen von Philipp von Ketteler in dem Buch „Gottes besondere Freundin: Ihr Leben für Kinder erzählt“, Verlag Aschendorff 2007 (ISBN 978-3-402-00442-5)



Anna Katharina Emmerick. Ein Bilderbuch für Jung und Alt

„Anna Katharina hat das Bedürfnis, viel zu beten und möglichst viel Zeit für Gott zu haben. Manchmal ver-schwindet sie nachts von zuhause und geht den ‚Großen Kreuzweg‘, der um Coesfeld herumführt. Hier begleitet sie Jesus auf dem Weg zur Kreuzigung. Immer wieder besucht sie das lebensgroße ‚Coesfelder Kreuz‘ in der Lambertikirche. Anna Katharina ist erschrocken, wie viel Leiden Jesus am Kreuz erduldet hat, um den Menschen seine Liebe zu zeigen.“ (Leseprobe)



Hinweise zu den Abbildungen:
7+8) Zeichnungen von Bärbel Stangenberg in: „Anna Katharina Emmerick. Ein Bilderbuch für Jung und Alt“, Dialog-Verlag 2014; herausgegeben vom Emmerick-Bund Dülmen, Preis 1,90 € – ISBN 978-3-944974-02-6

„Im Paradies mit Papa Francesco“



Die Dülmener Pilgergruppe auf dem Petersplatz / Fotos zu diesem Artikel: Norbert Thewes

Acht Tage waren sie unterwegs: rd. 40 Messdienerinnen und Messdiener aus allen Gemeindeteilen von St. Viktor und darüber hinaus, die sich mit dem Bus zur großen Messdienerwallfahrt nach Rom aufmachten. „Die Stimmung im Bus ist zwar gut, aber es hängt auch Wehmut in der Luft. Zu schön und ergreifend waren die Erlebnisse in Rom!“ – so konnte man am letzten Tag auf der facebook-Seite von St. Viktor lesen (die während der ganzen Zeit von Pastoralreferent Norbert Thewes mit aktuellen Infos und Bildern „gefüttert“ wurde). Die Zeit der Rückfahrt nach Dülmen nutzen die Jugendlichen, ihre Eindrücke und Empfindungen zu Papier zu bringen. „Eine der besten Reisen, die ich je gemacht habe“, findet Lucca Knaup. „Messdiener stürmen Rom“ – so könnte sich Niklas Reinert die Überschrift einer Reportage vorstellen. Pater Binisch schlägt als mögliche Schlagzeile vor: „Die junge Kirche aus Deutschland traf ihren Chef in Rom.“ Und Max Ignatzek: „Im Paradies mit Papa Francesco!“ Weitere Variante: „Eine wahnsinnig geile Zeit!“

Nicht nur die Schaumparty am Pool oder der Besuch am Meer, der Besuch auf der Kuppel des Petersdoms oder im Kolosseum werden bei den meisten in guter Erinnerung bleiben; auch die religiösen Angebote und zwischenmenschlichen Erfahrungen, die Gottesdienste oder ein „blind date“ mit Messdienern anderer Bistümer haben tief beeindruckt.

„Es macht doch viel Mut und schenkt Zuversicht, dass unsere Messdiener in diesen Tagen eine tiefe Stärkung ihres Glaubens erfahren konnten!“, resümiert Pastoralreferent Christian Rensing. Allein die Kulisse der „Ewigen Stadt“ lässt niemanden unbeeindruckt: „Weil es dort vieles zu sehen gibt und weil man sich dort vielleicht Gott ein Stück näher fühlt“, so Michelle Görshop. Eva Brambrink wird nicht vergessen, „wie wir mit 50.000 anderen Messdienern aus Deutschland zusammen auf dem Petersplatz standen und dem Papst zugejubelt haben.“

„Ich verstehe eure Schwierigkeiten, euren Ministrantendienst mit euren anderen Aktivitäten zu vereinbaren, die für euer menschliches Erwachsenwerden und eure kulturelle Bildung nötig sind. Da muss man sich ein bisschen organisieren, die Dinge in ausgewogener Weise planen ... Aber ihr seid Deutsche, und das klappt bei euch! Unser Leben besteht aus Zeit, und die Zeit ist ein Geschenk Gottes, darum muss man sie für ein gutes und fruchtbares Tun einsetzen. Vielleicht vergeuden so manche junge Menschen zu viele Stunden mit unnützen Dingen: Das können das Chatten im Internet oder mit dem Handy oder auch die Fernsehserien sein. Die Produkte des technologischen Fortschritts, die eigentlich das Leben vereinfachen oder seine Qualität verbessern sollten, lenken manchmal die Aufmerksamkeit von dem ab, was wirklich wichtig ist. Unter den vielen Dingen, die zu unserer täglichen Routine gehören, sollte es vorrangig sein, uns an unseren Schöpfer zu erinnern, der uns leben lässt, der uns liebt und der uns auf unserem Lebensweg begleitet.“

(Aus der Ansprache des Papstes)



Die Dülmener Messdiener auf der Spanischen Treppe

Nach Stichworten gefragt, durch die sich die Eindrücke festhalten lassen, notierten die jungen Leute: *Gemeinschaft, Zusammenhalt, Spaß, begeisternd, unglaublich toll, reich an Erfahrungen, wahnsinnig schön, gigantisch, eindrucksvoll, erlebnisreich, tolle Stimmung, lustige Betreuer, Stärke des Glaubens, tolle Gruppenstimmung.*

Und was wird in besonderer Erinnerung bleiben? Hier einige Antworten: *Papst-Audienz, den Papst aus der 5. Reihe gesehen zu haben, die Mentalität der Italiener, Pizza, römische Leichtigkeit, die Abende, Schaumparty, der Strandtag, die Aussicht von der Kuppel, in jeder Ecke alles voller Messdiener, die tolle Truppe, das gemeinsame Beten, das Zusammenwachsen unserer Gruppe zur Gemeinschaft.*



Papstaudienz am 5. August

„Ihr fragt euch, was ihr tun könnt, um in der Kirche mehr zur Geltung zu kommen, und was die christliche Gemeinde von euch als Ministranten erwartet. Zu allererst erinnern wir uns daran, dass die Welt Menschen braucht, die den anderen bezeugen, dass Gott uns liebt und dass er unser Vater ist. In der Gesellschaft hat jeder Einzelne die Aufgabe, dem Gemeinwohl zu dienen, indem er zu den lebensnotwendigen Dingen beiträgt: Nahrung, Kleidung, medizinische Versorgung, Ausbildung, Nachrichten, Rechtswesen usw. Wir Jünger des Herrn haben eine weitere Aufgabe, nämlich die, „Kanäle“ zu sein, welche die Liebe Jesu weitergeben. Und in dieser Aufgabe habt ihr, Jugendliche und junge Erwachsene, eine besondere Rolle: Ihr seid aufgerufen, euren Altersgenossen von Jesus zu erzählen – nicht nur innerhalb der Pfarrgemeinde oder eures Verbandes, sondern vor allem außerhalb. Das ist eine Aufgabe, die besonders euch zukommt, weil ihr mit eurem Mut, mit eurer Begeisterung, mit eurer Spontanität und Kontaktfreudigkeit leichter das Denken und das Herz derer erreicht, die sich vom Herrn entfernt haben. Viele junge Menschen eures Alters haben ein ungeheures Bedürfnis nach jemandem, der ihnen mit seinem Leben sagt, dass Jesus uns kennt, dass Jesus uns liebt, dass Jesus uns verzeiht, mit uns unsere Schwierigkeiten teilt und uns mit seiner Gnade unterstützt.“

(Aus der Ansprache des Papstes)



– Anzeige –

Das Evangelium des Markus

am 28. November 2014, 19:00 Uhr
in St. Mauritius



Mit dem ersten Advent beginnt ein neues Kirchenjahr. Dann wird uns in den Gottesdiensten immer wieder das Markusevangelium die Frohe Botschaft Jesu bezeugen.

Das Markusevangelium ist das älteste der vier Evangelien. Markus hat aus verschiedenen Einzeltraditionen eine faszinierende Komposition geschaffen, ohne die die Jesusüberlieferung kaum in einer solchen Nähe zu den Ursprüngen hätte erhalten bleiben können. So werden wir als Pfarrei St. Viktor beim Hören des WORTES in der Kirche St. Mauritius mit hineingenommen in das kunstvoll gestaltete literarische Werk eines Mannes, der um das Jahr 70 nach Christus auf beeindruckende und einfühlsame Weise Zeugnis gibt von der Hoffnung, die ihn erfüllt. Kerzenschein und meditative Musik begleiten uns dabei.

Das Jahr über werden wir in den Gottesdiensten einzelne Abschnitte hören. An diesem Vorabend des neuen Kirchenjahres wird der Text als Ganzes vorgetragen. Die außerordentliche Strahlkraft dieses Textes und die größeren Zusammenhänge können so neu erfahrbar werden.

Der Abend beginnt um 19:00 Uhr mit einer Einführung in den Text durch Bruder Leo. Das Evangelium wird von verschiedenen Lektorinnen und Lektoren gelesen in der deutschen Übersetzung von Walter Jens. In der Pause sind Sie herzlich zu Brot und Wein eingeladen. Die Lesenacht endet gegen 23:00 Uhr. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Bruder Leo.

Ich wünsche der neuen Gemeinde, ...

... dass sie sich nicht von der Trauer um Vergangenes blockieren, sondern sich von der Vielfältigkeit der neuen Möglichkeiten begeistern lässt.

Karina Breuckmann, St. Mauritius

... dass sie mit Zuversicht darauf vertraut, dass sie schon aufgrund ihrer Größe viele Stärken hervorbringt.

Karin Abendroth, St. Joseph

... dass sie die positive Energie aus dem Fusionsgottesdienst mitnehmen kann und alle sich bemühen, diese neue Gemeinde mitchristlich zu gestalten.

Michael Döveling, St. Agatha